

Aus

# Metternich's nachgelassenen Papieren.

Herausgegeben

von dem Sohne des Staatskanzlers

**Fürsten Richard Metternich-Winneburg.**

Geordnet und zusammengestellt von Alfons v. Klinkowström.

---

Autorisirte deutsche Original-Ausgabe.

---

3. Band.



---

Wien 1881.

**Wilhelm Braumüller**

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Vb 22329

~~V/3930~~ 1278  
Aus 30 - 12

# Metternich's nachgelassenen Papieren.

Herausgegeben

von dem Sohne des Staatskanzlers

**Fürsten Richard Metternich-Winneburg.**

Geordnet und zusammengestellt von Alfons v. Kinkowström.

Autorisirte deutsche Original-Ausgabe.

Zweiter Theil.

Friedens=Uera 1816—1848.

Erster Band.



Wien 1881.

**Wilhelm Braumüller**  
f. f. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Lelt. napló: 0. Lsz. 4730/3  
csoport: \_\_\_\_\_ szám.

JATE Egyetemi Könyvtár  
  
J910003135

~~SZEGEDI TUDOMÁNYEGYETEM  
Magyar Tudományi Intézetének Könyvtára~~  
Lelt. napló: \_\_\_\_\_ Lsz.: VI.  
0. csoport: 13/P. szám.

~~JATE  
Könyvtár  
Könyvtári és Szak-  
tudományi Szekciótól  
1329  
SZEGED~~

~~SZEGEDI TUDOMÁNYEGYETEM  
Könyvtár~~



## Zur Orientirung des Lesers.

Indem wir den zweiten Theil des Werkes hiemit der Oeffentlichkeit übergeben, haben wir einige kurze Erläuterungen, die sich auf die Ordnung und Zusammenstellung seines Inhaltes beziehen, vorauszuschicken.

Die autobiographische Denkschrift „Materialien zur Geschichte meines öffentlichen Lebens“ (über deren drei Fragmente die Anmerkung auf Seite 220 des ersten Bandes spricht) hat im ersten Theile den Leser bis zum „Anbruch der Friedens-Aera“ im Jahre 1815 geführt. Hier bricht das Manuscript nach einigen flüchtigen Bemerkungen, die der Regelung und Gestaltung der inneren Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates in den Jahren 1816 und 1817 gewidmet sind, plötzlich ab, und erst in den spätesten Lebensjahren hat der Verfasser wieder die Feder zur Hand genommen, um mit Uebergehung der langen Zwischenzeit die letzte Periode seines amtlichen Wirkens kurz zu beschreiben. Diese offen gelassene große Lücke in der Autobiographie hat uns im zweiten Theile zu einer etwas veränderten Ordnung des Materials, zu einer theilweise anderen Gruppierung der Schriften-Sammlung genöthigt.

Während nämlich im ersten Theile die Schriften-Sammlung sich an den Haupttext der autobiographischen Denkschrift als erläuterndes und ergänzendes Beiwerk anschließen konnte, fehlt der Schriften-Sammlung im zweiten Theile ein solcher Kern zum Anschlusse. Hier muß die Schriften-Sammlung die autobiographische Denkschrift selbst erzeugen und die Brücke bilden zum autobiographischen Schlußfragmente, dem sie daher vorauszuweichen hat. Unter dem Materiale der nach-

gelassenen Papiere war nun die Privat=Correspondenz des Fürsten Metternich offenbar am besten geeignet, die Continuität des biographischen Fadens zu vermitteln. Wir haben deshalb im zweiten Theile die Bücher zwar nach Zeitabschnitten abgetheilt, um der geschichtlichen Anordnung des ganzen Werkes treu zu bleiben, bei dem Inhalte der einzelnen Bücher aber jedesmal die Privat=Correspondenz des betreffenden Zeitabschnittes, die eben von vorzugsweise biographischem Interesse ist, vorausgeschickt und die auf specielle Angelegenheiten sich beziehenden — größtentheils officiellen — Schriftstücke folgen lassen.

In dieser Weise sind wir insbesondere mit Metternich's Privat=Correspondenz aus den Jahren 1817 bis 1829 vorgegangen. Gerade in diesem Zeitraum hat der Staatskanzler einen fortlaufenden Briefwechsel theils mit Familien=Angehörigen theils mit andern vertrauten Freunden und Bekannten unterhalten. Daß solche so zu sagen unter vier Augen gemachte Mittheilungen sich nur unter gewissen Beschränkungen zur Veröffentlichung eignen, versteht sich von selbst. Nichts destoweniger besitzt das, was hier gegeben wird, sowohl durch die Unmittelbarkeit des Eindruckes, unter welchem die Aufzeichnungen erfolgten, als auch dadurch, daß dem Schreiber die künftige Veröffentlichung nicht vorzuschweben konnte, einen besonderen biographischen Werth. „Je trouve que les seules lettres qui aient de la valeur pour des amis, sont celles qui indiquent la situation morale de l'écrivain, car elles appartiennent alors à l'histoire de la vie": eine Aeußerung aus einem Privatbriefe des Staatskanzlers, die zur Befräftigung des Ebenge sagten und dem Sohne zur Beruhigung dient, wenn er, zum Zwecke der Ergänzung der Lebensgeschichte seines verewigten Vaters, Schriftstücke vertraulichster Art aus tiefer Verborgenheit in die Oeffentlichkeit treten ließ.

Der zweite Theil des Werkes, die Friedens=Ära von 1816 bis 1848 umfassend, zerfällt in nachfolgende Bücher, die sich bezüglich ihrer fortlaufenden Numerirung an jene des ersten Theiles anschließen, und zwar:

- Viertes Buch. Regelung der inneren Verhältnisse des Reiches (1816 u. 1817).
- Fünftes „ Lustrum der Congresse (1818—1822).

- Sechstes Buch. Orientalische Wirren (1823—1829).  
 Siebentes „ Von der Juli-Revolution bis zum Tode des Kaisers Franz  
 (1830—1835).  
 Achtes „ Ferdinandische Regierungszeit (1835—1848).  
 Neuntes „ Materialien zur Geschichte meines öffentlichen Lebens (Fort-  
 setzung). Schluß-Capitel: Metternich's Rücktritt.

Gegenwärtig verlassen die Presse die Bücher IV, V und VI in zwei Bänden, dem dritten und vierten Bande des Gesamtwerkes.

Die flüchtigen Bemerkungen, womit Fürst Metternich die Erzählung seiner Lebensgeschichte nach Schluß des zehnten Capitels (1. Bd., S. 219) fortsetzt, aber bald darauf abbricht, beziehen sich, wie früher erwähnt, auf die Regelung der inneren Angelegenheiten des Reiches in den ersten Jahren nach wiedererlangtem Weltfrieden; dieselben stehen daher in Betreff des Gegenstandes wie hinsichtlich der Zeit, die in den Kreis der Besprechung gezogen wird, in einigem Zusammenhange mit dem Inhalt des vierten Buches, dem sie als Einleitung dienen können. In dieser Rücksicht nehmen wir das kurze und unvollständig gebliebene Bruchstück hier auf, dessen wortgetreuer Inhalt lautet, wie folgt:

„Ich verwendete die Jahre 1816 und 1817 zur Regelung meiner Ansichten und ordnete sie in zwei Richtungen: zuerst in der moralisch allgemeinen, dann in der speciellen in ihrer Beziehung auf den Staatshaushalt materiellen. Die Bearbeitung des ersten Theiles behielt ich mir selbst vor; bezüglich des letzteren suchte ich Hilfe bei dem Grafen Stadion, dem der Kaiser über meinen Antrag die Leitung der Finanzen anvertraut hatte, bei dem Fürsten Carl Schwarzenberg, der an der Spitze des Kriegswesens stand, und bei dem Staats- und Conferenz-Minister Grafen Josef Sichy, dessen Geist zur Aufnahme alles Nechten geeignet und dessen Kenntnisse in allen Fächern der deutschen und der ungarischen Länder des Reiches erschöpfend waren.

„Daß ich auf die Beihilfe dieser Collegen mit Gewißheit zählen konnte, daran war nicht zu zweifeln. Verschieden hingegen war meine Aussicht auf den Kaiser selbst und auf die Vorstände aller anderen Departements mit Ausnahme der oberwähnten der Finanzen und des Kriegswesens. In Beziehung auf den Monarchen, weil ich dessen

Zurückhaltung gegenüber allen Neuerungsentwürfen auf dem Gebiete der Verwaltung kannte; in Betreff der Departements-Chefs, weil mir die Gewalt des Gremialeinflusses auf ihre Handlungs- und selbst auf ihre Denkweise nicht entging. Den Hofstellen standen Präsidenten statt Minister vor. In der Form liegt hier ein Unterschied, der sich im Erfolg unausweichlich kund gibt. In der Gremialform verschwindet die persönliche Responsabilität, indem sie sich in die eines Gremiums auflöst. Berathung bietet Vortheile, aber auch Nachtheile; die ersteren liegen in der Gebiegenheit der Prüfung, die letzteren in dem zögernden Gang der Geschäfte.

„Das einzige Departement der auswärtigen Angelegenheiten machte nothgedrungen eine Ausnahme in der Gestaltung. Der Gründer desselben, Fürst Kaunitz, hatte dies wohl gefühlt und sonach die Gremialform bei der Errichtung der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei beieitigt. . . .“

Mit diesen Worten schließt das autobiographische Manuscript, offenbar nicht ohne die Absicht einer späteren Fortsetzung zu gelegener Zeit. Der verewigte Staatskanzler hat dann allerdings die niedergelegte Feder nochmals ergriffen, aber lediglich zu dem Zwecke, seine Stellung in der Ferdinandeischen Regierungszeit zu beleuchten und die Genesis jener Ereignisse darzulegen, die schließlich in der Wiener März=Revolution zu seinem Rücktritt aus dem Staatsdienste geführt haben. Das neunte Buch wird darüber Aufschluß gewähren.

---

Die Aufnahme, welche der erste Theil unseres Werkes im Publicum gefunden, gibt Zeugniß von dem allgemein lebhaften Interesse an der historischen Gestalt des verewigten Staatskanzlers.

Aus den in die Deffentlichkeit gelangten Besprechungen haben wir bei aller Verschiedenheit des politischen und nationalen Standpunktes die fast einmüthige Anerkennung entnehmen können, die der Geistesübermacht des berühmten Staatsmannes und der großen Rolle gezollt wird, welche er in der Epoche der glänzendsten Machtbegründung Oesterreichs gespielt hat.

Ein jüngeres Geschlecht ist herangewachsen. Ihm sollen die Memoiren das Lebensbild des Fürsten Metternich in frischere Farben und in vielen Stücken vervollständigt vorführen, und dessen Persönlichkeit auch menschlich näher bringen.

Dazu mögen der gegenwärtige zweite und die noch folgenden Theile unseres Werkes gleichfalls beitragen. Wir werden darin, wie bisher, nur den Fürsten selbst und die Thatfachen sprechen lassen, und bei solchem Schreiber sind schon die Schriftstücke an und für sich Thatfachen. Das Endurtheil fällt die unparteiische Geschichte, vor deren Richterstuhl früher oder später Jeder sein Recht findet.

Der Herausgeber.